

Saale-Beitung.

Sechshundertvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 6 gehalten...

Bezugspreis der Saale-Beitung...

Nr. 278.

Halle, Donnerstag, den 17. Juni

1915.

Die Russen im vollen Rückzug.

Dachnow und Lubaczow gestürmt.

Der einfachste Weg zur Besteuerung der Kriegsgewinne.

Von Dr. Heinz Pothhoff, Düsseldorf.

Darüber, daß ein Teil von dem — leider — vielen Gelde, das in Deutschland — leider — viele Leute an der großen Reids- und Volksnot verdient haben und noch verdienen, dem Staate wieder zugeführt werden muß, besteht kaum noch eine Meinungsverschiedenheit.

Für die Frage der Steuererleichterung ist mit entscheidend die Anschauung, die man von den Kriegsverdiensten überhaupt hat. Sie ist zugleich entscheidend für Umfang und Höhe der Besteuerung. Und da fehlt es leider noch an einer richtigen sozialen Auffassung, wie sie im Rande der allgemeinen Meinerpflicht selbstverständlich sein sollte.

Die Sachverhalte sind folgende: Die Kriegsgewinne sind im wesentlichen in drei Kategorien zu unterteilen: 1. Die Gewinne der Kriegsgewinnler, 2. Die Gewinne der Kriegsgewinnler, 3. Die Gewinne der Kriegsgewinnler.

Die Sondersteuer ist mit wenigen gelegentlichen Bestimmungen zu erreichen. Wir haben ja im Anschluß an den Wehrbeitrag von 1913 eine Vermögenszuwachssteuer, die kurz nach dem Krieg in Wirklichkeit tritt.

Dagegen ist eine Ausnahme notwendig. Die Steuer trifft jeden Vermögenszuwachs, auch den durch Erbschaft. Dieser darf natürlich nicht unter die Kriegsteuer fallen, wenigstens nicht bei Erbfällen in der engeren Familie.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich Sienawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzuge auf Lubaczow.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich des Teiches von Bellowaarde wurden die vorgetreten verlorenen Grabenlinie zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schmerzlichen Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen.

Mit dem gleichen Mißerfolge endeten französische Angriffe bei Moulins-la-Marchais.

In den Vogesen dauerten die heftigen Kämpfe zwischen Front und Lauchal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr.

Über die Heeresleitung.

Luftangriff auf Englands Nordostküste.

WTB. Berlin, 17. Juni.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. haben unsere Marineflugzeuge einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben besetzt, durch die eine Reihe intelligenter Anlagen, darunter ein Sophosenwerk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

(gez.) S h n e i d e r.

unserer Helden heraus. Auch andere Ausnahmen sind denkbar, namentlich Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke. Wenn beispielsweise Anführer auf ihre feste Tantieme verzichten, damit die Gesellschaft einen Versorgungsfonds für die Angefallenen errichte, so dürfte auch das nicht als Vermögenszuwachs der Gesellschaft der Kriegsteuer unterliegen.

Anderserseits sind auch einige weitere Vorrichtungen nötig, welche ein Verbergen des Vermögenszuwachses verhindern. Das ist die taumännlichen Bilanzen maßgebend sind, sondern die besonderen Steuerordnungen, die eine Abgrenzung usw. nur in angemessenen Grenzen gestatten, verbleibt sich von selbst.

Grundstücke und Wertpapiere 1916 nicht niedriger bewertet werden dürfen als 1913.

Goldige Einzelheiten sind Sache der Steuererleichterung im Reichshaushalt. Sie bieten keine Schwierigkeit, wenn nur der Wille vorhanden ist, die Bereicherung einzelner im Notjahre fruchtig für Gesamtzwecke heranzuziehen.

Heftige Kämpfe um Grodek.

a. B. Lubaczew, 17. Juni. „Pesti Naplo“ meldet aus Sanol: In der Gegend von Grodek operieren die Generale von der Marwitz und Buchalo. Heftige Kämpfe sind im Gange.

Der Vormarsch auf Lemberg.

Ueber die Entwicklung der Verfolgungskämpfe nach der neuesten Durchbruchschlacht vom 13. und 14. d. M. in Galizien wird dem „L. A.“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß der rechte russische Heeresflügel in einer Zone von mehreren Tagesmärschen bedroht sei.

Rußland wünscht keinen zweiten Winterfeldzug.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, erklärte der Minister des Aeußeren, Sazonow, einem Redakteur des „Nietich“, daß sich Rußland auf keinen neuen Winterfeldzug vorzubereite, da der Krieg nach seiner Meinung ein solches Bedenken nicht in sich vermerde.

Die russischen Siege in amtlicher deutscher Fassung.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni sich über die Niederlagen auf der Front östlich Przemysl-Sienawa ausgeprochen hatten, überrascht die Veröffentlichung vom 15. Juni die Welt mit der unbestreitbaren Tatsache, daß sich am 12. und 13. Juni ein erbitterter Kampf zwischen Sienawa und Wolzista entwickelt habe.

England lehnt eine neue russische Anleihe ab.

Holländische Banktreier erfahren gerücheweise aus London, daß das Ersuchen der russischen Regierung um Aufnahme einer neuen russischen Anleihe von zwei Milliarden Mark in England von der britischen Regierung abgelehnt worden sei, weil die englische Öffentlichkeit durch das Annehmen der jetzt bereits 17 Milliarden Mark betragenden britischen Kriegsschulden verstimmt sei.

Russische Dum-Dum-Geschosse.

(Telegramm unseres zum Döbersee entwichenen Kriegsberichtserfahreters.)

Amee-Oberkommando ... den 16. Juni. Schon unter den Munitionsvorräten, die in Libau eubendet wurden, sah ich Patronen, deren Beispiere bereit abgefeuert war. Es handelt sich um Geschosse des alten russischen 8 Millimeter-Gewehrs, das die Reichwehr besitzt. In einem der letzten Gefechte an der Memel-Dubissa-Front sind nun zahlreiche Patronen mit der regelrechten russischen Infanterie-Munition erbeutet worden, die in großem Maßstabe zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet waren. Es handelt sich nicht mehr um einen vereinzelten Fall, sondern um regelrechte massenhafte Umdenker, die teilweise ohne Wissen und Unterbreitung höherer Offiziere vor sich gegangen sein kann. An einer Stelle allein sind 20 Tausend aufgefunden worden. An den Patronen, die ich sah, waren scheinbar durch besondere Instrumente die Spitzen abgebrochen, so daß der weiche Bleikern zusammen mit der härteren Umhüllung ein breites kaltes Geschosprofil ergab. Die Verwendungen mit diesem niederdrückenden Geschos müssen grauenhaft sein. Ich glaube nicht, daß solche Feststellungen, die unantastbar sind, irgendeine russische Kriegsmethode ändern werden, aber da sich ja die Regierung eines großen neutralen Staates „um nichts weniger Erhabenes und Heiliges als die Rechte der Menschheit und deren Achtung“ bekümmert, sei diese unerhörte und unmenschenliche Kriegsführung unserer Feinde doch einmal wieder in diesen Tagen vor aller Welt feigeleistet.

Rolf Brandt, Kriegsberichtserfahretter.

Wird Herr Wilson jetzt endlich seine Energie gegen Rußland wenden? Red.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Es war vorauszusetzen, daß die Engländer und Franzosen die ungünstige Lage, in der sich die Russen im Osten befanden, zu heftigen Gegenmaßnahmen auf die deutschen Stellungen ausnützen würden. Einestheils wollten sie dadurch ihrem Bundesgenossen Hilfe und Entlastung bringen, um je mehr, als in den russischen Mäkten offensichtlich auf die geringen Erfolge der Westmächte hingewiesen war und dies als einer der wichtigsten Gründe der russischen Niederlagen bezeichnet wurde. Andererseits glaubten unsere Gegner im Westen, daß die deutsche Heeresleistung dort nur über verhältnismäßig geringe Truppen verläge, weil die Hauptkräfte noch Osten entsendet wären. Diese Lage sollte möglichst ausgenutzt werden. Die Angriffe erfolgten mit außerordentlich starken Kräften. So gingen die Engländer bei La Bassée mit zusammen vier Divisionen vor. Die deutsche Heeresleistung war aber darauf vorbereitet und hatte von vornherein bei der notwendigen Unterfertigungen herangezogen, deren Eingreifen es gelang, den feindlichen Angriff vollkommen abzuwehren. In anderen Stellen ist der Kampf noch im Gange. So in der Nähe von Ypern, wo es vorläufig den Engländern gelungen ist, die Stellung der deutschen Truppen etwas zurückzubringen, ferner bei Moulins-Loup und in den Vogesen. Im allgemeinen wurden aber die feindlichen Angriffe auf der ganzen Front abgewiesen. Die kleinen örtlichen Erfolge, die den Engländern und Franzosen bei dieser Gelegenheit zugefallen sind, haben an der Gesamtlage nichts zu ändern vermocht und kommen strategisch nicht in Betracht. Auch jetzt wieder haben die Gegner außerordentlich starkere Verluste erlitten, die in keiner Weise mit dem erzielten Gewinne in Einklang zu bringen sind. Wir können also auch mit der Entloftung, die die Kämpfe im Westen genommen haben, vollkommen zufrieden sein!

Befestigung von Wlameringhe.

c. B. Genf, 17. Juni. Französische Wätter melden, daß das Dorf Wlameringhe, welches zwischen Ypern und Boplingen gelegen ist, so heftig von den Deutschen beschoßen wurde, daß fast kein Stein mehr auf dem andern zu erblicken ist. Die wenigen Gebäude, die durch Granaten nicht vom Erdboden weggespült wurden, wurden durch Feuerbrand, welche die Brandgranaten anrichteten, zerstört. Die Bewohner flohen entsetzt.

Augenbildlicher Munitionsmangel bei den Verbindeten.

Der „Correo Espanol“ Madrid, vom 7. Juni schreibt: „Der Militärkritiker des „Gibera“ sagt, daß die Operationen der Verbindeten nur eine augenblickliche Verzögerung erzielten, denn dank den Vereinigten Staaten wird bald die nötige Munition verfügbar sein. Verschiedene Transporte sind bereits nach England unterwegs.“ So wurde also sügt das Blatt hinzu — die „Lusitania“ doch nicht unnütz torpediert.

Der Auf nach Wahrheit in Frankreich.

c. B. Genf, 17. Juni. Die französische Liga für Menschenrechte richtete an die Regierung das Gesuch, die Zahl der Gefangenen und Toten offiziell bekanntzugeben. Diese Maßnahme, heißt es in dem Gesuch, würde die öffentliche Meinung, bei der seit einiger Zeit ganz außerordentlich phantastische Zahlen im Umlauf sind, beruhigen. Man möge also möglichst rasch die genauen Ziffern veröffentlichten.

Da wird die Liga schon warzen können, denn die Franzosen sollen doch eben nicht erfahren, wie gut die Deutschen schießen. Red.

Vom 15. Mai bis 15. Juni 52 englische Schiffe versenkt.

Nach genauen Aufstellungen der holländischen Versicherungsgesellschaft Rotterdam und London wurden in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni durch U-Boote vernichtet: 52 englische Schiffe mit zusammen 51 714 Tonnen, 2 französische von zusammen 959 Tonnen, 1 russische von zusammen 2714 Tonnen, 7 dänische von zusammen 10 776 Tonnen, 5 schwedische von zusammen 6396 Tonnen, 6 norwegische von zusammen 11 345 Tonnen und ein portugiesisches von 623 Tonnen.

Die „Lusitania“-Untersuchung teilweise hinter verschlossenen Türen.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Amsterdam: Nach der „Stümping Gazette“ hat Asquith auf eine Anfrage erklärt, es würde vielleicht nötig sein, einen Teil der „Lusitania“-Untersuchung unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen, wenn es sich um Sachen handle, die zur Veröffentlichung nicht geeignet erscheinen. Der Wert der Untersuchung solle unter dieser Maßnahme nicht leiden. (Das läßt tief blicken! Die Red.)

Die Untersuchung über den Verlust der „Lusitania“ wurde nach einer Londoner Meldung, am Dienstag eröffnet. Der Kapitän des Schiffes berichtete in seiner Erklärung, daß das Schiff weder für einen Angriff noch für Verleumdungszwecke bewaffnet gewesen sei und daß es keine Kanonen an Bord gehabt habe.

Ein holländischer Fischdampfer explodiert.

WTB. Amsterdam, 17. Juni. Nach dem „Hambelsblatt“ lief der holländische Fischdampfer „Brestens 19“ bei Knode auf eine Mine und stieg in die Luft. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet.

Das englische Unterhaus über die Finanzlage.

WTB. London, 17. Juni. Chiosa Monon (lib.) kritisierte die Methode der Refraktierung. Die Aufstellung der neuen Armeen dürfte 500 Millionen £ gekostet haben. Er fürchtete, daß England den Krieg finanziell nicht durchhalten würde. Schatzkanzler Mac Kenna führte aus: Es wird häufig übersehen, daß wir gegen die Verbindenden gewisse Verpflichtungen übernommen haben. Wir verpflichteten uns nicht nur, die Meere ihrem Handel offen zu halten, sondern auch ihre Einfäufe im Ausland größtenteils zu finanzieren. Daher ist sofortige nationale und häusliche Sparmaßnahmen notwendig. Im Lande besteht nicht genug Energie, um alle Friedensgüter zu erzeugen, deren wir bedürfen, und alle Güter, die wir für die Ausfuhr brauchen. Wir müssen von Amerika sehr viel mehr für den eigenen Bedarf importieren als im Frieden. Wir haben nicht nur unsere amerikanischen Einfuhr, sondern auch diejenige anderer Staaten zu bezahlen, können aber unsere amerikanischen Waren nur mit horrenden Schäden für unsere Finanzlage verkaufen. Wir müssen also äußerst sparsam sein, um unsere Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Ausland zu erhalten, und müssen Opfer bringen, um unsere finanzielle Fortentwicklung zu behüten. — Sir Henry Dalglish billigte die Bildung des Koalitionsministeriums und begründete es, daß schon 9 Monate lang die Baumwolleinfuhr nach Deutschland verbot worden sei. Redner sprach die Hoffnung aus, daß Asquith erklären könne, daß die Regierung das Dardanellen-Unternehmen ebenso hoffnungsvoll ansehe wie Churchill.

England will für die Einfuhr nach der Schweiz sorgen.

c. B. Lugano, 16. Juni. Nach dem „St. Galler Tageblatt“ ist zwischen der Schweiz und England eine Vereinbarung getroffen worden, die der Schweiz die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für ihre Industrie sichert. Zu diesem Zweck soll sich in der Schweiz ein Trust bilden, der unter Zustimmung und Garantie der Bundesregierung zur Wareneinfuhr ermächtigt und völlige Sicherheit dafür bieten soll, daß diese Waren ausschließlich für die Bedürfnisse der Schweiz verwendet werden. Eine ähnliche Vereinbarung wurde wahrscheinlich auch zwischen Italien und der Schweiz geschlossen werden.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Stiffzer Joh.

c. B. Wien, 16. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet über die Kämpfe am Stiffzer Joh: Die Italiener feuern von ihrer Stellung oberhalb Terza auf verlassene Baulichkeiten und geräumte Schutzhäuser. Das Schweizer Gebiet um Hotel Dreifachschneise ist von niederlaufenden italienischen Granaten bedroht und infolgedessen geperert worden. Die Schlacht am Tizono dauert fort, ohne daß der verlustreiche Massenangriff der Italiener bisher an irgendeiner Stelle durchzubrechen vermochten.

Italien haust weiter auf.

c. B. Rotterdam, 17. Juni. Aus dem Haag wird gemeldet: Bekanntlich sprach kürzlich der heilige italienische Geandte seine Antrittsrede über die Haltung der holländischen Kreise zu dem Eingreifen Italiens in den Krieg aus, indem er auch der Hoffnung Ausdruck gab, daß man in den Niederlanden Italien wohl anders beurteilen würde, wenn man einmal die Wahrheit kannte. Nun überschwemmt jetzt einigen Tagen die italienische Gesandtschaft die Niederlande mit amtlichen Mitteilungen, die die angeblichste Wahrheit enthalten sollen, aber mit ihren bombastischen Aufschnebereien und Großsprecherien nur lächerlich wirken, während die Annappeit und strenge Sachlichkeit der amtlichen Kriegsberichte Deutschlands und Österreich-Ungarns, in denen selbst über große Kriegsergebnisse in der Regel nur mit wenigen Zeilen berichtet wird, hier einen sehr guten Eindruck machen, lächelt und spottet man über die spaltenlange italienischen Verlautbarungen. Heute liegen beispielsweise gleich drei solcher tiefenlangten italienischen Kriegsberichte vor. In großsprecherischer, aufschneiderischer Weise wird in den zwei ersten ausführlich geschildert, wohin hier und da ein Bergarbeiter mit Todesangst, unvorstelllichem Mute und unerschütterlicher Vaterlandsliebe geklettert sei. Ein gewöhnliches österreichisches Grenzwächterschänke wird als eine „gedankliche Befestigung“ dargestellt, die die Italiener nach dem Vorbilde der alten römischen Legionen im Sturm genommen hätten.

Was das italienische Heer noch erobern muß.

c. B. Lugano, 16. Juni. Der bekannte italienische Militärhistoriker Barone sagt in einem Bericht über den bisherigen Verlauf des italienischen Feldzuges, daß bevor Italien zur Offensive großen Stiles mit der Entwicklung großer Dimensionen auf einen der beiden Kriegsschauplätze übergehen könne, es sich durch Besetzung gewisser wichtiger Punkte gegen einen Rückenangriff von Trentino und von Triest, von Cadore und von Kärnten aus schützen müge. Dieser Teil der vorbereitenden Arbeit sei erfüllt und außerdem durch Aufstellung bedeutender Truppenmassen an geeigneten rückwärtigen Punkten jebe Möglichkeit eines Rückenangriffes ausgeschlossen worden. Bei der Stellung dieser Aufgaben habe sich zur freudigen Ueberraschung für viele die Artillerie glänzend bewährt. Aber noch eine weitere Aktion müsse den entscheidenden Schlachten am Tizono vorausgehen. Für das Gelingen der Offensive sei es von großer Bedeutung, daß Italien, um größere Truppenmassen entwickeln zu können, über alle Operationslinien verfüge. Die erste dieser Linien sei die von Pontebba, die von einem Befestigungskomplex ge-

schützt werde, den man am besten als das verhängte Feld von Tarnis bezeichnen und das im engeren Sinne von den Befestigungen von Malborghetta geschlossen werde. Weiter fällig von der Linie Pontebba, durch das Wallis des Terlag getrennt, schließt sich ein Straßensystem, das bei Bergübergängen nicht gerade schmal und darum für die Besetzung der Truppen die Italiener vorbereitet habe, noch nicht genügende Möglichkeiten biete. Dieses Gebiet, also die Täler des oberen Tagliamento und Sarabba bis zum Colle di Tarnis und der Festsungskomplex von Tarnis, müsse zuerst fest im Besitz Italiens sein, bevor die Invasionszone so weit ausgedehnt werden könne, daß die ersten großen Schlachten stattfinden könnten. Das erklärte die Sardiniergilität, mit der die Oesterreicher diese Stellungen verbleiben. Barone wendet sich dann gegen den absurden Gedanken, daß Italien sich auf die Eroberung der von ihm beanspruchten Gebiete beschränken solle.

Die Not der Italiener.

c. B. Zürich, 17. Juni. Dem „Bündner Tagblatt“ wird aus dem Münchener berichtet: An der Grenze kommen gewaltigen italienischen Soldaten in die Nähe der dort stationierten Schweizer Truppen und bitten um Eshilfungen. Man die Frage, warum die Italiener so viel und ziellos schreien, antwortete einer der Alpen: Die Italiener führen nur für die anderen Mächte den Krieg, es wird nur wader gekämpft, damit die Oesterreicher nicht so schnell vorrücken und damit es nicht zu Zusammenstößen kommt.

Das ist ja schon mehr als „Heidenfah!“ Red.

Die Schweiz quittiert prompt über italienische Forderungen.

Der schweizerische Bundesrat hat, wie der „S. Z.“ gemeldet wird, am 14. Juni ein neues Aufsehen erlebt, in dem hauptsächlich Anilin, Antisinalz, Kobaltin, Giftstoffe zur Anilinfabrikation sowie Rohstoffe für die chemische Industrie von der Ausfuhr ausgeschlossen werden. Da diese Stoffe hauptsächlich nach Italien ausgeführt wurden, darf wohl vermutet werden, daß das neueste Ausfuhrverbot die Antwort sein sollte auf das von Italien gegenüber der Schweiz erlassene Ausfuhrverbot für Lebensmittel. Auch Rohstoffe zu pharmazeutischem Gebrauch sowie Instrumente und Apparate für Medizin und Chemie und Feberthermometer sind in dem neuen Ausfuhrverbot enthalten, alles Artikel, die nach Italien ausgeführt wurden.

Italiens tripolitaniische Sorgen.

c. B. Lugano, 17. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Zustände in Tripolitani lassen nur die Wahl zwischen einer Verärkung der Besatzungstruppen und einem Rückzuge auf die festen Küstenpunkte zu. Da diesen Abfall der künftigen Bevölkerung des ganzen künftigen Gebietes bis Nisibet und dem Laryanahügel herbeiführen und eine künftige Wiederherstellung nötig machen würde, dürfte die Entsendung von Verstärkungen, angehängt von nur 6 Bataillonen, beschloßen werden.

Die italienischen Kaufleute.

WTB. Mailand, 16. Juni. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Rom beschloß der Verband der römischen Kaufleute, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, um die Richtlinien für die Handelsbeziehungen zu den Zentralmächten während des Krieges festzulegen.

200 Millionen Lire neue Staatsnoten.

Wie das italienische Amtsblatt meldet, ermächtigt ein Erlass des Finanzministeriums zur Ausgabe weiterer 200 Millionen Lire in Staatsnoten zu 10 Lire. Der Nominalwert der neuen Ausgabe soll teilweise dazu dienen, die alten, bereits lange im Kurs befindlichen verfesten Noten zu ersetzen.

Das italienische Grünbuch gegen Salandra.

Die „Kön. Ztg.“ bringt einen offenbar bahamantischen, vier Spalten langen Artikel unter der Ueberschrift: „Das italienische Grünbuch gegen Salandra“. Der Artikel-schreiber betont, daß ihm jetzt die Aktenstücke vorliegen und daß das Grünbuch selbst die Anklage gegen Oesterreich zu nichte mache. Es heißt u. a.: Es ist ihm nur bewiesen, daß der ehemalige Minister San Giuliano erstens die Neutralität Italiens in dem bevorstehenden Kriege bewahren und zweitens von Oesterreich zum Ausgleich seines möglichen Nachschwabes am Balkan Gebietsabtretungen in den unerhörten Provinzen italienischer Zuge verlangen wollte. Während San Giuliano tatsächlich das verbündete Oesterreich behandelte wie ein hartnäckiger Wucherer einen bedrängten Schuldner, lud er dies vor den Augen des Verbündeten durch einen Schleier von diplomatischen Notizen zu verbergen, die stets von freundlichen Wünschen bezeugt und erklärte dem Fürsten Bismarck: „Die Wahrheit des Landes bei der Erhaltung der Neutralität zugunsten und die Regierung darin zu unterstützen bereit, in der Voraussetzung, daß man für die Neutralität (zu der Italien durch Artikel 4 verpflichtet war) die Befähigung einiger nationaler Befreiungen verlangen könnte.“ Und als Fürst Bismarck um einen Ausdruck des Grafen Nigra erinnerte, daß Oesterreich-Ungarn und Italien nur Verbündete oder Feinde sein könnten, da antwortete der italienische Minister des Aeußeren ihm heuchlerisch am 19. Dezember: „Daß darin etwas Uebertriebenes stehe, aber auch viel Wahres. Das Bündnis könne jedoch nicht nützlich und fruchtbar sein, wenn die vollkommene Herzlichkeit zwischen den Parteien fehle und wenn man bei jedem Schritte den Buchstaben des Vertrages zu Rate ziehen müsse.“ (Der hierin verheißte Vorwurf trifft Italien mindestens ebenso wie die österreichische Regierung. Red.) Man müsse in die Zukunft voranschauen und Vorzüge treffen auch über den gegenwärtigen Krieg hinaus.“ Eine solche Sprache der Feindschaft führte Herr San Giuliano zu einer Zeit, als sich Italien schon auf den Krieg zwischen Oesterreich und Italien einließ, da es nach dem Zeugnis des heiligen Abgeordneten Barone, der sechs Monate lang als französischer Agent in Italien tätig war und kürzlich im „Zeit Pariser“ enthüllt hat, daß seit November 1914 Salandra und Sonnino den Kriegsfall unter Zusammenwirken mit dem Oesterreich vorausfanden, daß sie eine ungebührliche kriegerische Vorbereitung in einigen Monaten durchgeführt haben, und zwar mit solchem Geheimnis, daß sie sich sogar dem Verdrach derer ausließen, deren Freunde sie werden wollten. Der Artikel der „Kön. Ztg.“ sagt zum Schluß: „Für das durch die Aktenstücke des Grünbuches bezugte Verhalten der italienischen Diplomatie kennt die

Obol Das Beste zur Zahnpflege

deutsche Sprache keine anderen Worte als: **Kassheit, Treubruch und Verrat**; allerdings ist unsere Sprache nach höchsten Zeugnissen eine arme und plumbe Sprache. Die Herren Salandra und Sonnino haben keinen Grund, aufzugeben, wenn wir sie Verräter nennen; ihr eigenes Gränzbuch liefert die Beweise für diese Anklage."

Auch Italien gegen die Dardanellen?

c. B. Rotterdam, 17. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: In den dortigen politischen Kreisen werde gegenwärtig erogen, ob es nicht vorteilhaft wäre, der Türkei den Krieg zu erklären, um einem stilligen Zustande ein Ende zu bereiten. In diesem Sinne wurde der italienische Botschafter bei der Porte beauftragt, nach Rom Bericht zu erstatten. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Rom fordert die „Dea Nazionale“ ein Teilsnahme Italiens an dem Angriff auf die Dardanellen.

Serbien und Albanien.

c. B. Sofia, 17. Juni. Das serbische Pressebureau motiviert die Notwendigkeit der albanischen Aktion und behauptet, daß die Albanier die serbische Grenze beunruhigen und die Serben zwingen, gegenüber Albanien immer größere Truppenmassen in Bereitschaft zu halten, wo dies doch an den übrigen Frontteilen viel notwendiger wäre. Die Blätter in Vidsi fordern die Okkupation von ganz Nordalbanien, da man nach einer augenblicklich von der Regierung ausgesandten Parole mit den fortwährenden Aufständen der Albaner sonst nicht fertig wird.

Der Bivierverband und Bulgarien.

c. B. Genä, 16. Juni. Die römische „Tribuna“ meldet, daß der Bivierverband, nachdem Rumänien hartnäckig alle Verhandlungen abgelehnt und in Neutralität zu verharren entschlossen sei, seine diplomatische Aktion mit Bulgarien einzunehmen habe, um die bulgarische Intervention herbeizuführen.

Ein auffallendes Plakat.

c. B. Bukarest, 17. Juni. In den Hauptstraßen der rumänischen Hauptstadt wurde kürzlich zur allgemeinen Überraschung ein großes Plakat angebracht, in welchem „Mehrere Rumänen“ die Aufmerksamkeit des rumänischen Publikums auf die Vernichtung der russischen Armeen hinlenken. Die Bürgerhaft wird genannt, den Einführungen und Aufreizungen Jilipesus und Tafe Jonestus sowie ihrer Anhänger Gelehr zu schenken. Diese Leute, heißt es in dem Plakat, führen das Volk irre und agitieren auch gegen die Krone, nur um den niedergebatterten russischen Kriegen zu zetteln. Das Plakat fand zahlreiche Leser.

Noch immer kein festes Ergebnis der griechischen Wahlen.

Athen, 16. Juni. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die endgültigen Ergebnisse der Wahlen sind noch nicht ganz festgestellt. Die liberale Partei behauptet eine Mehrheit von über 180 Wählern unter insgesamt 316 Abgeordneten erreicht zu haben. Andererseits verfährt die Regierung, daß sie 154 Wähler bei den Wahlen durchgebracht habe. Die genaue Ziffern werden kaum morgen bekannt sein. Die ehemaligen Minister des Kabinetts Benizelos sind wiedergebührt, mit Ausnahme des Finanzministers. Der jetzige Finanzminister ist gleichfalls durchgefallen.

WTB. Stockholm, 16. Juni. Nach einer Pariser Meldung des entente-freundlichen „Socialdemokrat“ erwarbt die Entente wenigstens in der Wiederkehr des früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos ins Amt. Man hält in Paris keine etwaige Niederkehr zur Macht keineswegs für gleichbedeutend mit der Wiederaufnahme seiner früheren Krieg- oder entente-freundlichen Politik, weil sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben, vor allem infolge der italienischen Intervention. Es gäbe niemand in Paris, der eine kriegerische Intervention Griechenlands als nahe bevorstehend ansehe.

Vom „Eisenbahnkrieg“.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Um einen Überblick über die Vorbereitungen für den „Eisenbahnkrieg“ zu gewinnen, bediente man, wie es in den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland ausah: Es war Ferien- und Reisezeit. Die großen Truppen-Lagerplätze in jedem Korpsgebiet waren mit Truppen voll besetzt. Der Güterverkehr hand auf gewohnter Höhe. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung des Friedens; auch sonst hätten Kriegsvorbereitungen der Eisenbahnen aus politischen Gründen unterbleiben müssen.

Am 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was unterwegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem Einziehen der großen Militärtransportbewegungen zu erreichen; Angehörige suchten ihre Söhne und Brüder auf, ihnen vor dem Ausrücken ins Feld noch Lebenswohl zu sagen. Die nach den Umwegplätzen ausgerückten Truppen wurden schamig in ihre Garnisonen zurückbeordert.

Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum Teil im industriereicheren westlichen Grenzgebiete erfolgen. Tausende langer Militärsüge sollten dorthin fahren. Die Bahnhöfe mußten bis dahin von den großen Mengen beladener und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer unentwirrbaren Verstopfung im Aufmarschgebiet vorzubeugen.

Gleichzeitig legten andere große Transportbewegungen ein, die unser Vaterland in allen Richtungen durchzogen. Lange Züge mit leeren Wagen und Ketten zusammengepackter Lokomotiven fuhrten dorthin, wo nach sorgfältiger Berechnung beim Beginn des Aufmarsches Wagn- oder Lokomotivmangel eintreten mußte. Die Lage unserer westlichen und vornehmlich westlichen Gegenden läßt die Hauptrichtungen dieser Eisenbahnbewegungen erkennen. Dann die eigentlichen Mobilisationstransporte: Die Beförderung von Millionen von Reservisten und Landwehrmännern zu ihren Stellungsorten; daneben die Zufuhr von Gerät und Material für die Truppen und die Armierung der Festungen. Das ganze verdrängte Bevölkerungsbild unseres Vaterlandes läßt auf die hauptsächlichsten Wege dieser Transporte schließen. Aus den Gegenden Deutschlands, wo unsere Wehrmacht blüht, rollten die Züge nach jenseitigem Plan an alle die Orte, wo zur Aufstellung der Feldformationen gegenüber dem Friedensbestande bedeutend mehr Pferde gebraucht wurden. Aus westlichen Gegenden gingen lange Züge mit Schlach-

vesch zu den Armeekorpsorten ab. — Schließlich sei noch der gemalten Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den großen Bergwerksrevieren den Häfen der Marine vom ersten Tage ab ohne Unterbrechung zuführt.

Wenige Stunden nach dem Ausbruch der Mobilisation gingen die ersten Züge an unsere Grenzen, um sie gegen feindlichen Einfall zu schützen. Von Tag zu Tag schwoll diese Aufmarschbewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen vormaligebreit an den Grenzen standen und unerschöpfliche Magazine hinter ihrer Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig mit Vorräten an Verpflegung, Munition usw. gefüllt waren.

Ein Durcheinander gemaltiger Bewegungen auf den deutschen Schienenwegen! Zug um Zug unter Berücksichtigung der jeweiligen, in den Jahreszeiten sich verändernden Verhältnisse, im Frieden festgelegt und nach Ausbruch der Mobilisation pünktlich durchgeführt.

Das war in großen Zügen die Friedensarbeit der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes in Berlin und ihrer Organe, der Linien-Kommandanturen. Daß diese Arbeit ein enges Zusammengehen mit vielen anderen Behörden, namentlich den Eisenbahnverwaltungen, zur Vorbedingung hat, liegt auf der Hand.

Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen sind glatt verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere Gewalt, menschliches Versehen oder auch verkehrliche Hand an irgend einer Stelle unsere engmaschigen Bahnnetze eine ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Bereitschaft des Heeres an der Grenze in Frage stellen konnte. Die Eisenbahnabteilung mußte daher bei ihren Vorbereitungen die nach unseren geographischen Verhältnissen ehest zu erwartenden und schwerwiegendsten Störungen berücksichtigen. Die Organe der Eisenbahnabteilung mußten auch durch mannigfache Friedensübungen geübt werden, daß sie mit lastunbiger Hand, mit Geduld und Verantwortungsbewußtheit bei allen Störungen zu eingreifen, daß trotz alledem das Ziel unserer Transportbewegungen pünktlich erreicht wurde. — Wenn auch die Erwartungen eines glatten Aufmarsches nicht getäuscht sind, so darf man doch zuversichtlich annehmen, daß man etwaiger Störungen Herr geworden wäre und daß trotz aller Hemmnisse die Armeen zur rechten Zeit an der Grenze bereit gefunden hätten.

Diese Schulung der Militär-Eisenbahn hat sich aber auch während des Krieges belohnt gemacht. Wie die Truppenführer die Marschkolonnen auf den Straßen je nach den eintreffenden Nachrichten vom Feinde auf neue Marschziele leiten, so werden die auf den Schienenwegen laufenden Seeresverbände unter Berücksichtigung der besonderen Eigenarten der Eisenbahnen je nach der operativen Lage in andere Richtungen gebracht. Die Geschwindigkeit der beteiligten Schiffe und Boaten in der Führung der „Eisenbahnmarfch-Kolonnen“ hat zu den herrlichsten Erfolgen im Ozean und Wesen wesentlich beigetragen, ihren höchsten Lohn aber in den letzten Siegen in Galizien geerntet. Die Vorbedingung für die Beweglichkeit und Wendigkeit der „Eisenbahnmarfch-Kolonnen“ ist ein gut entwickeltes Bahnnetz. — Das führt uns zur letzten großen Friedensaufgabe der Eisenbahn-Abteilung: der Ueberwachung des Bahnausbaus. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag darin, daß die Wege des deutschen Handels oft andere gewesen sind, als die Wege zu unseren Feinden im Westen und Osten. Weit voraussehend mußten die für die militärischen Bedürfnisse und die für die Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Bahnbauten festgelegt und die Dringlichkeit gegenseitig sorgfältig abgemogen werden. — Auch die Berücksichtigung der militärischen Interessen bei kleineren Ausbauten mußte überwacht werden.

Als der Ausbruch unserer Armeen an den Grenzen vorgegangen war und der Vormarsch begann, begab sich der Chef der Eisenbahn-Abteilung mit seinem Stabe als „Chef des Feldbahnbahnhauptes“ im Geolge seiner Majestät ins Feld.

Mit dem Tage der Mobilisation ist die Stellung der Militär-Eisenbahnen gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seitdem im Kriegsbetriebe, d. h. die Bahnverwaltungen sind bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen des Chefs des Feldbahnbahnhauptes unterworfen. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt er durch die Linien-Kommandanturen; auch steht ihm für die Arbeit in der Heimat die Eisenbahnabteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin zur Verfügung. (Schluß folgt.)

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zweimundwanzig Todesopfer in Karlsruhe.

c. B. Karlsruhe, 16. Juni. Die Zahl der Todesopfer des getriebenen Fliegerangriffs auf Karlsruhe hat sich leider noch vermehrt, so daß je jetzt 22 beträgt. Darunter befinden sich 11 Männer, hauptsächlich Arbeiter, die in der kritischen Morgenstunden zur Arbeitstätte sich begaben, ferner 7 Frauen und Mädchen sowie 4 Schüler, zusammen 22. Ferner wurden, wie jetzt feststeht, noch weitere 37 Personen verletzt, darunter befinden sich noch eine Anzahl Schwerverletzte sowie auch einige, die noch in Lebensgefahr schweben. Die Grobherzogin und die Königin von Schweden unternahmen gestern eine Wagenfahrt durch die Stadt und besuchten verschiedene der betroffenen Familien, denen sie ihre tiefempfundene Teilnahme auszusprechen. Der Grobherzog von Baden, der vorgehen nach dem Kriegshauptquartier abgereist ist, hat sofort Erkundigungen über die näheren Umstände einziehen lassen und seiner tiefgefühlten Anteilnahme Ausdruck gegeben.

Auszeichnung des Grafen Zeppelin.

c. B. Stuttgart, 16. Juni. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König dem General der Kavallerie Grafen Zeppelin die Schärmer zum Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Die Heilung der Wunde des Herzogs Ulrich von Württemberg, der hier jetzt bei seinen Eltern Herzog Philipp und Erzherzogin Maria Theresia in Stuttgart befindet, ist in erfreulichem Fortschritt begriffen. Die in der letzten Schulter befindliche Schrapnellwunde konnte vor einigen Tagen aus der Wunde entfernt werden, so daß einer vollständigen Genesung in drei bis vier Wochen entgegenzusehen wird. Ueber den Vorgang der Verwundung teilt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ jetzt Näheres mit: Der Herzog befand sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo er am Morgen des 27. Mai bei einem Angriff auf eine an der Dubissa südöstlich von Gampale gelegene, durch die Kuffen der

festigte und hartnäckig verteidigte, schließlich aber doch von uns genommene Drifflach durch einen Schrapnellflug an der linken Schulter verwundet wurde. Der Schuß fiel mit 1000 m in den S Tab des Herzogs, so daß außer dem Herzog auch noch sein Adjutant, sowie mehrere Leute und Pferde getroffen wurden. Der Herzog verblieb nach seiner Verwundung noch einige Zeit bei der Truppe, bis er verbunden und dann im Auto nach Tübingen gebracht werden und von da die Reise in die Heimat antreten konnte.

Deutsche Bauernsiedlungen in Rußland.

Die von England und Frankreich gesepte Presse hat es verstanden, ein solches Maß von Deutschland zu entziehen, daß man nur mit tiefem Schmerz der nach Millionen zählenden Deutschen gedenken kann, die der Krieg im feindlichen Auslande festgehalten hat. Vor allem sind es etwa zwei Millionen unserer in Rußland angesiedelten Landsleute, die jetzt eine bittere Lebenszeit durchmachen müssen, und unter ihnen wiederum erweisen das größte Mitleid jene deutschen Bauernkolonien, die namentlich in Sibirien, zum Teil schon seit Jahrzehnten ansässig sind und nun die Arbeitskräftiger ganzer Generationen schwer gefährdet, wenn nicht ganz vernichtet sehen müssen.

Die ältesten Ansiedlungen dieser Art — in Karland, Ostland und Ostland — gehen bis auf die Zeit des Deutsch-Französischen Krieges zurück. Man zählt hier gegenwärtig, d. h. zu Beginn des Krieges, noch über 200 000 Deutsche. Wieviel von ihnen jetzt noch auf ihrer Scholle sitzen, wieviel das harte Brot Sibiriens essen müssen und wieviel der russischen Willkür mit Leib und Leben zum Opfer gefallen sind, wird man erst in Friedenszeiten feststellen können.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begannen sich deutsche Kolonien im sibirischen Rußland zu bilden. Katharina II. hatte erkannt, welchen Nutzen ihr Land aus der Wirksamkeit des tüchtigen deutschen Elementes ziehen könne und begünstigte die Besiedelung der Wolga-Steppe durch Deutsche, nachdem sie 1763 durch ein Manifest Ausländer zur Niederlassung in ihrem Reich eingeladen und eine besondere Beweise zur Regelung dieser Kolonisationsstätigkeit ergehen ließ. Besonders waren es Schwaben und Württemberger, dann, insolge des französischen Krieges in die Pfalz, zahlreiche Pfälzer, sowie Siedler, Engländer, Sachsen und Westfalen.

Die von ihnen gegründeten Kolonien sind wohl die umfangreichsten, sie bedecken einen Flächenraum, der den des Königreichs Sachsen an Umfang übersteigt. Schon gleich im Anfang bildeten sich hier mehr als 100 Ansiedlungen, die einen sehr ausgedehnten Getreidebau betrieben. Zwei Jahrzehnte später sah Zlatarski in eine preussische Monitenkolonie einziehen, der im Laufe von etwa 20 Jahren solche am Dnjepr und an der Wolotchna in Taurien folgten. Hier allein entzanden 88 deutsche Dörfer, die einen bedeutenden Einfluß auf die landwirtschaftliche Entwicklung dieses Gebietes ausübten.

Der südliche Teil von Bessarabien, der Kreis Mfermann im Wänsland des Dnepr, das von der mit hohem Grad bewachsenen Buchara-Steppe eingenommen wird, befinden sich nicht weniger als 50 deutsche Kolonien, die eine Zone bemerkenswerten Wohlstandes geschaffen haben und jetzt auf ein Jahrhundert gedächlichen Wirkens zurückblicken können. Ortsnamen wie Neu-Teplitz, Neu-Keipitz, Neu-Worms und Neu-Banau, die wie hier anzutreffen, lassen erkennen, aus welchem der deutschen Lande ihre Bewohner stammen. Auch in der Nähe des Kaukasus Meeres finden wir sibirische deutsche Ansiedlungen, die sich Marienfeld, Halberstadt, Neu-Darmstadt nennen und meist von schwäbischen Bauern besetzt sind. Ihre Anzahl beträgt beinahe 50 000, und auch sie erfreuen sich eines verhältnismäßig hohen Wohlstandes.

In der Krain, wohin bereits 1804 und 1805 zahlreiche Württemberger und Esslinger einwanderten, gibt es etwa 16 Dörfer mit deutschen Namen, von denen Zürichtal, Neu-Heilbrunn, München und Stuttgart die bemerkenswertesten sind. In der Umgegend von Tiflis nahmen uns Ordenamen wie Marienfeld, Alexanderdorf, Elisabethenthal, Hrenendorf, Annenfeld ebenfalls daran, daß hier deutscher Fleiß am Werke ist — oder war, muß man leider hinzufügen.

Welches mag das Los all dieser wackeren deutschen Kulturpioniere sein, die in manchen dieser Gegenden 1—5 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Wird russische Fortschrittswut einsehen, daß sie dem eigenen Wohlstande, dem eigenen Gedeihen die tüchtigsten Wunden schlägt, wenn sie hier in sibirischen Regenbütteln wüthet? Oder wird der ökonomische, den unsere Feldherren schon beifolgt ins Wanken gebracht haben, in vornehmlicher Selbstverurteilung die besten Elemente seiner Bauernbevölkerung dem wirtschaftlichen Untergang preis geben? Die nächste Zukunft wird nach Antwort geben und ungegesehen starkes Vaterland wird dann, wenn's nottut, Mittel und Wege finden, unseren Brüdern im Lande des Jaren bei zutreffen.

Letzte Depeschen.

Der antilige französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 17. Juni. Antiliger Heeresbericht von gestern nachmittag. Die englischen Truppen nahmen gestern eine Reihe von Schützengraben westlich La Wasche ein. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. Ein deutsches Flugzeug wurde gezwungen, bei Worps zur Durca nordöstlich Jertemilien in unseren Linien zu landen. Die Flieger wurden gefangen genommen.

Die englischen Marineverluste.

WTB. London, 17. Juni. (Unterhaus.) Ministerpräsident Asquith sagte auf eine Anfrage, die Verluste an Offizieren und Mannschaften der Flotte, den Seeoffizieren und der Royal-Naval-Division betragen bis zum 31. März einschließlich der Verluste beim Untergang des „Bulwark“ und anderer Unglücksfälle an Toten 549 Offiziere und 7696 Mann, an Verwundeten 181 Offiziere und 2262 Mann und an Vermissten 74 Offiziere und 2785 Mann, zusammen also 804 Offiziere und 12 743 Mann.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: S. S. Eugen Brinmann; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eugen Brinmann; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katsner; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag: von Otto Benzel. Samstag in

8.20 Uhr! Walhalla 8.20 Uhr!
 Das neue Programm!
Riesenerfolg der Tymians!!
 Herrliches lebendes Lied in Prachtdécoration:
„Die alte Mühle“
Pastorhaus und Feindesland!!!
 Kriegsbild in 2 Bildern! Verwandlungssakt.
 Dazu jede Solonummer ein Schlager.
Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!

Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale
 Bahnstrecke: Leipzig — Corbetha.
 Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatorien für Einzel- und Gesellschafts-Inhalationen. Gradierwerk v. 1821 m Länge.
 Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Passanten.

Eisschränke
 mit und ohne Butterkühler, Speisekammer mit Glasplatten ausgelegt oder mit Zink beschlagen.
 Reiche Auswahl! Billige Preise!
Garten- u. Balkon-Möbel
 von Eichen und Holz zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57.
 vorm. Wilh. Heckert.

Feldbahngleise
 Soren, Weichen, Drehscheiben, Ersatzteile jeder Art.
Wienerich & Co., Feldbahnfabrik
 Halle a. S., Telephon 673. Hamdenort, Telephon 84.

Butterkühler
 aus porösem Ton hält die Butter frisch und schmackhaft ohne Eis 125 Mk.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Sport-Artikel
 für Fussball, Tennis, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner, sowie Leichtathletik und Touristik
 empfiehlt in grosser Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Sprossen- u. Baumleitern,
 auch mit Drehkranz.
 Schumann, Gr. Steinstrasse 80.

Reise-Plaids
 von 3 Mk. bis 24 Mk.
Sporthaus Julius Bacher,
 Halle a. S. Leipzigerstr. 102.

Sundekuchen
 Gefüllte, „Ragout“, Pilz-, Rühn-, Zehn- und Süßholzworten
 Friseur-Gemeinschaft,
 Wilhelm Grell, Markt 16.

Seelachs ohne Kopf Pfd. 28 Pf.
Seelachs o. K. Pfd. 39 Pf.
Seelachs o. S. Pfd. 39 Pf.
Seelachs Pfd. 39 Pf.
Seelachs Pfd. 48 u. 38 Pf.
Seelachs Pfd. 48 u. 38 Pf.
G. Schnabel, Fernruf 2728,
 nur Bernburgerstrasse 17.

Dauerhafte Soldatenkisten
 mit Eisenbeschlag sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver

Seefische billig, garantiert frische Ware.
 Freitag eintreffend.
Nordsee
 Gr. Ulrichstrasse 58.
Seelachs ohne Kopf Pfd. 29 Pf.
Rabelsau u. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 38 Pf.
Prachtvolle Karbonaden Pfd. 48 Pf.
Scholle Pfd. 58 Pf. **Rotzunge** Pfd. 68 Pf.
Feine Delikatessen! geräucherter echte Makrelen
 Stück 45 bis 55 Pf.
Äußerst zarte geräucherter Elbaale, jetzt besonders zu empfehlen.
Neue Saure Sardinen,
 das 8 Pfd.-Fah 165 Pf., 4 Pfd.-Fah 125 Pf., ausgenommen Pfd. 58 Pf., 1/2 Pfd. 20 Pf.
Neue Salz-Vollheringe Stück 12, 11 und 10 Pf.
Neue Matjesheringe Stück 10, 15, 20 und 25 Pf.
Bratheringe Dose 60-70 Stück 350 Pf.

Astoria-Lichtspielhaus
 Alte Promenade 11a. Fernruf 8238.
 Ab Freitag:
Gezeichnet.
 Erschütterndes Drama in 3 Akten.
Das Püsschen mit der goldenen Schlange.
 Vornehmes Lustspiel in 2 Akten.
Romeo und Julia im Frack.
 Flotter nordischer Schwank in 2 Akten.

Das Theater ist gut gelüftet und vorzüglich durchgekühlt.
 Dazu die neuesten Berichte, sowie ein glänzendes Beiprogramm.

Wohltätigkeits-Vorstellung
 Zum Besten der im Felde verarmten Krieger findet vom II. Ersatz-Battillon Füsilier-Regiment 36
am Freitag, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr
 ein **Bunter Abend**
 in den „Thalia-Sälen“
 statt. Das Programm wird von den im Bataillon stehenden Künstlern gestellt, die selbst bereits im Felde waren und demnächst wieder dahin zurückgehen werden.
Protog.
Vize-Feldwebel R. Möller Cellosolo.
Unteroffizier Rössler Eigene Dichtungen in schlesischer Mundart.
Rudolf Mälzer
Unteroffizier Schwarz Sänger
Füsilier W. Uferini, Zauber-künstler
Füsilier Gründer Geigen solo
Füsilier Brendel Pistonsolo
 Orchester: Direktor Görlands Kapelle. Am Flügel: Füsilier Deutsch.
 Preise: I. Platz M. 2.00. II. Platz M. 1.50. Offener Platz M. 0.75.

Vorverkauf:
 Kassaverwaltung Kasernen II, Rossplatz, Thaliasäle, Geiststrasse, Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse 38, Zigarrengeschäft Max Schulz, Gr. Ulrichstr., Ecke Gr. Steinstr., Otto Hendels Buchhandl., Markt 2, Max Thümmel, Zigarrengeschäft, Riebeckplatz.

Fernspr. 46 u. 201. Fernspr. 46 u. 201.
Einkoch-Gläser
 im grossen und im einzelnen neu aufgenommen.
Hugo Heckert, G. m. b. H.,
Glas-Grosshandlung,
 Verkauf nur: **Grosse Ulrichstrasse 36** im Hofe (Stadtlager)
 und **Dessauerstrasse 52** (Versand-lager).

Dauerhafte Versandkästen
 für Feldpostsendungen alle Grössen vorräthig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90,
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver
 Die neuesten, besten Waschmaschinen Stück 12 Mk., verkauft Bestpreis! 8.

40-jähriger Erfolg!
 Zur Hautpflege entfernt
Lilienmilch
 alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Rötten und graue Haut.
 A Flasche M. 1.- bei Oscar Ballin sen. u. jun., Parl.-Leipzigerstrasse 91 u. 93.

Metallbetten ein Privatrekatalogfrei.
 Holzrahmenmatt. Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl 1. Thür.

Unterricht.
Englisch
 M. C., Alte Promenade 1, III. r.
Kaugesuche.

Samstertelle
 kaufen
Gebr. Danglowitz,
 Fellhandlung, Fischerpion 2.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Vater,
 der kais. Strafanstaltsdirektor a. D.

Julius Thiem
 im 88. Lebensjahre.
 Halle a. d. S., Ludwig Wuchererstr. 48, den 16. Juni 1915.
Lotte Thiem.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Bad Wittekind.
 Freitag, den 18. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom Stadttheater-Orchester
 Leitung Kapellmeister Fritz Volkmann.
 Eintrittspreis pro Person 35 Pf. einchl. Kartenträger.

Saalschlossbrauerei.
Freilichtspiele an der Saale
 Freitag, den 18. Juni, ab. 8 1/2 Uhr:
„Die goldene Eva“
 Karten in den bekannten Zigarrenhandlungen und abends an der Kasse.

Apollo-Theater
 Abends 8 Uhr
Bellafastarme
 die Operette
„Der lachende Ehemann“
 mit **Leopold Popper**
 in der Titelrolle.
 Abm. noch 2 Aufführungen.
 Anfang 8 1/2. Ende geg. 11.

Luftkurort Ifeld, Südharz.
 In geräumigem Landhaus mit großem Park am See. Zimmer mit und ohne Verpflegung zu mäßigen Preisen.
 Am Eichberg 1.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.,
 Älteste und grösste Anstalt ihrer Art in Europa, hat bahnbrechend bereits im Jahre 1888 die **kostenfreie Kriegsversicherung** für alle ihre Mitglieder, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, eingeführt. Sie übernimmt auch heute noch
Lebensversicherungen mit vollem Einschluss der Kriegsgefahr
 unter sehr günstigen Bedingungen.
 Bezirksdirektion Halle a. S., Bernburgerstrasse 5. Telephon 1763. O. Schindler.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, dass ich mein
Krawatten-Geschäft
 von Leipzigerstr. 73 nach meinem neuen Lokal **Leipzigerstr. 71** neben Most verlegt habe. Ich bitte um ferneren gütigen Zuspruch.
Otto Blankenstein.

Gespielte Pianos
 teilweise fast neu, gebe zu sehr billigen Preisen ab.
 1 Böse & Wölfl Piano 375 Mk.
 1 Schwaben 475
 1 Wehac 450
 1 Wehrich 500
 1 Steier 500
 1 Sjöberg 600
 1 Wöhner 750
 und andere. **Soll Garantie!!!**
B. Döll,
 Gr. Ulrichstr. 33/34.

Sommer-Unterzeuge
 in fein. Woll-, Maco u. Selde, **Nahtlose Unterhosens** (Reithosens) empfiehlt in grösst. Auswahl Sporthaus **Julius Bacher,** Halle, Leipzigerstr. 102.

Familien-Nachrichten.
 Wir haben uns heute kriegstrauen lassen.
Dr. jur. Conrad Böttcher,
 Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 27,
Lotte Böttcher geb. Triebel.
 Halle a. d. S. und Halberstadt, den 16. Juni 1915.

Verein ehemal. Artilleristen Halle a. S.
 An den Verein ist die herzliche Bitte ergangen, dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegsfreiwilligen
Fritz Stahl
 vom 54. Feld-Artillerie-Regiment die letzte Ehre zu erweisen.
 Gern und willig hat der Vorstand zugestimmt und bittet alle Kameraden, sich am Freitag, den 18. Juni, 1/4 Uhr, an der Kaserne Dessauerstrasse einzufinden, Beerdigung 4 Uhr Kapelle Grottaudfriedhof.
 Der Vorstand erwartet das Erscheinen aller Kameraden.

Julius Thiem
 im 88. Lebensjahre.
 Halle a. d. S., Ludwig Wuchererstr. 48, den 16. Juni 1915.
Lotte Thiem.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.